

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 5

Illustration: "Hettet mir sie ächt nid zerscht sölle verhärote?"
Autor: Copeland, John

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwind und Migräne, bekämpft erfolgreich

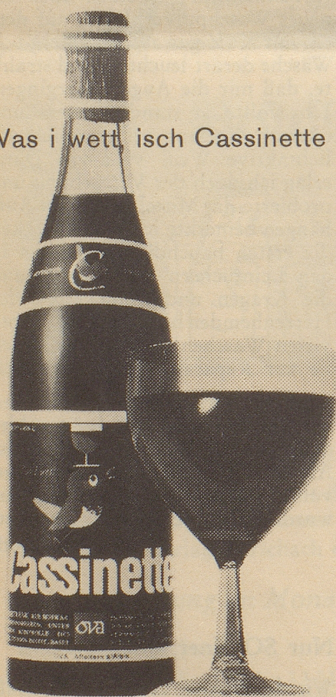
Contra-Schmerz



sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima

DOBB'S
TABAC
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

es denn nun gehe mit ihrem Hans. Der Lehrer antwortet darauf, der Hans habe sich tatsächlich gemacht in der letzten Zeit. Da geht ein Leuchten über das Gesicht der Frau, und sie sagt strahlend, da gehe nun doch ein großer Wunsch ihres Hans in Erfüllung, wie sie nun froh sei! Was das denn für ein Wunsch sei, will der Lehrer wissen. «Sehn Sie», erklärt nun die Mutter, «er will Lehrer werden!» Der Lehrer will nun der Begeisterung der Frau doch Einhalt gebieten und antwortet, daß es halt doch noch ein wenig mehr brauche, um diesen Beruf zu ergreifen! Darauf beruhigt ihn die Frau mit den Worten: «Jo wüssezi, kein richtige Lehrer, nu so eine wie Sii sind!» Vreni

«Reizend!»

Wieder einmal haben wir einen überstanden. Todmüde und in rauchigen Kleidern sind wir in der Morgenfrühe erst nach Hause gekommen. Es war aber nicht irgendeiner, sondern einer der vornehmsten Bälle im vornehmsten Hotel unserer Stadt gewesen. Als ich vor dem Einschlafen meine Frau noch fragte, wie es ihr gefallen habe, meinte sie mit fast verklärtem Blick: «Ausgezeichnet, es war wieder einmal reizend!» Reizend! Bei mir selber überlegte ich nur noch, was sie wohl wieder so reizend gefunden hatte.

Ob es wohl das – übliche – Gedränge an der Garderobe war? Gut zehn Minuten hatte meine Frau im kalten, zügigen Foyer zu warten, in ihrem luftigen Ballkleid, bis ich mich endlich durchgekämpft und unsere Mäntel abgeliefert hatte. Um so heißer war es dann drinnen, im – üblichen – Ballgetümmel. Reizend, wie das Großorchester durch seine Großlautsprecher Tanzmelodien in den Saal preßte. Da hieß es nun mitmachen, einen günstigen Moment abwarten, die Partnerin vor sich herschiebend hineinzustürzen, dann auf den hart erkämpften und noch härter zu verteidigenden sechzig Quadratzentimetern Tanzfläche einige der Schritte, derer man sich noch aus der Tanzstunde erinnerte, durchexerzieren, sich bald nach links für einen Stoß mit dem Ellbogen entschuldigen, bald von rechts einen Absatztritt ans Schienbein lächelnd einstecken. Ebenfalls in der Tanzstunde hatte ich gelernt, daß zu einem voll ausgekosteten Ballvergnügen auch eine leichte und doch geistreiche Konversation gehöre. Ich nahm es also gegen die sechzehn mit Instrumenten bewehrten Männer auf und probierte mit meiner Partnerin Konversation zu machen. Worauf sie mich ganz entrüstet fragte, weshalb ich sie andauernd anschreie. Gelegenheit zur Konversation bot sich später aber doch noch. Mit – reizenden – entfernten Bekannten, denen man im Verlaufe der «rauschenden Ballnacht» begegnete. Und

während man sich – glänzend – unterhielt («Herrlich dieser Ball, nicht wahr?» usw.), versuchten sich links und rechts Paare im engen Korridor vorbeizudrücken.

Zu einem richtigen Ball gehört natürlich ein Besuch in der von Ländlerklängen (und Rauchschwaden) erfüllten Bierschwemme. Auch da wurden wir nicht enttäuscht, wie jedes Jahr waren das Bier wie die Bratwürste lauwarm. Da alle Sitzgelegenheiten von andern, zum Teil bereits leicht berauschten (reizend!) Gästen besetzt waren, verzehrten wir die Zwischenverpflegung (für die wir fast soviel wie andernorts für ein Nachtessen bezahlt hatten) stehend, von ein- und ausströmenden Ballbesuchern hinundher gestoßen. – Es wurde dann aber doch Morgen, es galt nur noch die Mäntel zurückzuerobieren und in der nebligen Kälte auf ein Taxi zu warten.

Ich mußte mich schwer täuschen, wenn ich im Verlaufe des Balles nicht – wie üblich – ab und zu einem im Smokinghemd schwitzenden, stoßenden, herumgestoßenen und standhaft lächelnd Konversation treibenden Mitbruder begegnet wäre, dem auch die Frage im Gesicht stand: «Und das finden unsere Gattinnen alles reizend?»

H. S.

Vielleicht sagen sie's auch bloß, um sich erkenntlich zu zeigen für die vielen Spesen, lieber Hans. Wenn die Deine gesagt hätte: «Bescheiden», hättest Du vielleicht doch geantwortet: «Und dazu nehme ich die vielen Unannehmlichkeiten auf mich?» Oder? B.

Das Bankett

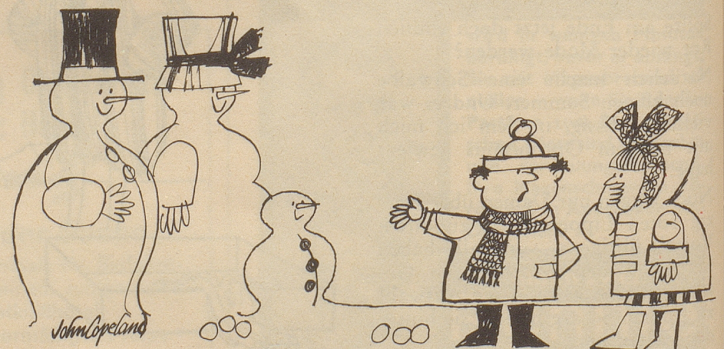
Wir wohnen in einer Kleinstadt. Aber wir haben die Blaue Zone. Diese wurde wegen Bankett bis am Morgen aufgehoben. Dann hatten wir sie wieder. Wir haben auch einen Verein für Vogelschutz. Dieser wurde fünfzig Jahre alt. Mein Mann ist im Vorstand. Dieser saß mit den Gästen an anderen Tischen. Die Vogelschutzvereine von überallher waren vertreten. Cocktailkleider waren Vorschrift. Bei je-

Die Seite der Frau



dem Platz stand ein Vogel aus Ton. Man konnte hinten hineinblasen. Dann gab es vorne einen Ton. Nicht umgekehrt. Sie waren blau und rot und grün. Wie die Damen. Nur trugen diese noch Brillanten und hatten Parfum und Stirnfransen. Die Ausschnitte waren hinten oder vorn. Eine hatte unter dem Arm eine Oeffnung, wie die Vögel aus Ton. Wenn man den Finger drauf legt und bläst, pfeift er – der Vogel.

Die Herren trugen Cuts. Das ist englisch und heißt auch: Auspuffklappe. Ist aber ein scharf geschnittener dunkler Anzug. – Also so waren wir. – Dann gab es Morchelsauce an einem Schnitzel. Vorher anderes und nachher auch, alles französisch. Die Menükarte stand neben dem Tonvogel, vor einem Nelkenstrauß und einer Seidenmaske bei den Weingläsern. Die Abendtäschen hatten deshalb keinen Platz. Darum bückte ich mich immer unter den Tisch hinunter. Es wollte nicht mit der Serviette auf den Knien bleiben. Hie und da war die Serviette auch dabei. – Der Präsident hielt eine Rede. Man verstand ihn nicht. Der Saal war zu groß. Die Hintersten hörten erst zu, als er fertig war. Aber wir haben neben der Zone noch zwei Tageszeitungen. Dort war alles drin am anderen Tag. Mit Photos. Ich war nicht darauf, weil ich gerade unter dem Tisch war.



«Hettet mir sie ächt nid zerscht sölle verhäuote?»